

Denkfabrik Radar-Sonar
„Experiment – Komposition – Schule“
Innovative Konzepte der Kompositionspädagogik
Freitag 19. September 2014 10.00-17.30 Uhr
Heilig-Kreuz-Kirche, Zossener Str. 65, 10961 Berlin



Abstracts Praxisinseln

(drei parallele Praxisinseln 10-11 Uhr, 12-13 Uhr und 15-16 Uhr)

Burkhard Friedrich: „sound copies“ – Experimentelle Klanggestaltung im Musikunterricht

Der Komponist Burkhard Friedrich stellt in seinem Workshop-Seminar ‚sound copies‘ ein Kompositionsmodell für Jugendliche im Alter von 13 bis 25 Jahren vor, das von den KursteilnehmerInnen praktisch umgesetzt wird, so dass sich ein unmittelbarer Bezug zur eigenen Lehrtätigkeit einstellt. Die Teilnehmenden erhalten einen Einstieg in das Komponieren experimenteller Musik und interpretieren ihre Komposition mit dem eigenen Instrument oder einem Instrument ihrer Wahl. Eine explizite musikalische Vorbildung ist nicht notwendig. Als Inspirationsquelle dienen die Klänge und Geräusche der näheren Umgebung oder aus anderen Alltagsbereichen, die aufgenommen, gehört, besprochen, imitiert und improvisiert werden. Im Verlauf der Konzepterarbeitung wird eine Partitur mit genauem Zeitraster erstellt, an das sich die Gruppe hält. Am Ende des Arbeitsprozesses steht die Aufführung des entstandenen Stückes durch die „KomponistInnen“ selbst.

Ute Wassermann: Improvisierte Klanglandschaft

Ausgangspunkt dieser Praxisinsel sind Hörminuten, in der die erlauschten äußeren (Umwelt) und inneren Klänge (Zimmer, Körper) notiert und dann dargestellt und differenziert werden. Die verschiedenen entdeckten Klangarten werden auf kleinen Instrumenten, mit der Stimme und mit im Raum gefundenen Klängen imitiert, erforscht und weiterentwickelt. Im weiteren Verlauf improvisieren die Teilnehmer/innen nach unterschiedlichen Spielregeln eigene Minutenstücke. Die in diesen Stücken verwendeten Klänge werden in neuen kurzen Improvisationen genauer thematisiert. Mit Improvisationsspielen und Koordinationsübungen liegt zum Schluss der Schwerpunkt darauf, in der Gruppe ein gemeinsames Hören und Klingen zu entwickeln. Die TeilnehmerInnen können und sollen eigene Impulse einbringen. Änderungen im Ablauf sind daher möglich.

Heinz Weber: Brüllen – so leise wie möglich

Hören und Raumwahrnehmung als Bausteine zum Komponieren

In einem Raum sind sieben Workshopteilnehmer und der Referent. Jeder Teilnehmer hat ein Musikinstrument. Diese Situation wird unterteilt in drei Klanggruppen:

1. Raum, spezifische Akustik, Ambiente, Gegenstände im Raum
2. Personen, Körper, Stimme, Bewegung
3. Instrumente, gestaltete Klänge

Es werden einfache Handlungen ausgeführt und in verschiedenen Variationen wiederholt. Das Hörbare der Handlungen wird dabei beobachtet, analysiert und nach musikalisch relevanten Parametern untersucht. Die Handlungen können sein:

- Aktionen im Raum, Einbeziehen vorhandener Objekte, z.B. Stühle
- Stimme, Verständlichkeit: laut / leise, simultan sprechen, zeitversetzt, parallel, Überlagerung etc.

Als Ergebnis des Workshops soll eine kurze Spielhandlung mit Stimme, durchaus in absurder Weise erarbeitet werden. Das klangliche Substrat dieser Performance wird anschließend als kammermusikalisches Instrumentalstück aufgeführt. Die Komposition dieses Stückes benutzt lediglich die abstrakt-formalen Parameter aus der Klang-Analyse wie Dynamik, Dichte, Rhythmik, Perkussivität, Transparenz, Crescendo etc. Es geht also weder um eine musikalische Untermalung noch um eine klangliche Interpretation der Spielszene.

Anmeldung unter kontakt@jungeohren.de oder 030 – 5300 2945 (begrenzte Teilnehmerzahl).

Abstracts Denkseln

Denksel I 11-12 Uhr

Fächerübergreifende Einbindung von experimentellen Lernansätzen

Stefan Roszak (Musikpädagoge und Instrumentenbauer)

Zum Thema der Denksel werde ich ein die Fächer Deutsch, Bildende Kunst, Musik und Sport verbindendes Projekt mit Schüler/innen der 5. Klasse einer Berliner Grundschule vorstellen, in dem es um das Thema „Lautpoesie“ ging. Im Mittelpunkt stand der experimentell-künstlerische Umgang mit den vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten und nicht-semantischen Lautäußerungen der menschlichen Stimme. Weiterführende Anregungen zur Einbindung der Fächer Mathematik und Physik können bei Bedarf und Interesse aus anderen Themengebieten wie Instrumentenbau, Klangforschung und auditive Wahrnehmungsschulung ergänzt und zur Diskussion gestellt werden.

Hans Schneider (Professor für Musikpädagogik an der Hochschule für Musik Freiburg)

Die Auseinandersetzung bzw. die Begegnung mit Bildender Kunst, mit grafischer Notation, mit Literatur (Konkrete Poesie) und mit Architektur bietet viel Anregung für einen Zugang zu experimenteller Musik – sowohl zu vorhandener wie auch für die Kreation „eigener“ Musik in der Gruppe. Dieser Ansatz ist eine Erweiterung der Konzepts „Die Kunst der Stunde“ und gleichzeitig ein neuer Impuls für meine Arbeit, die ich mit dem Begriff „Erschließung neuer Musik“ anhand eines produktiven und kreativen Umgangs mit Musik benennen möchte.

Denksel II 14-15 Uhr

Komponieren als Bestandteil des schulischen Rahmenlehrplans

Thomas Frey (Stellv. Schulleiter eines Gymnasiums, Vorsitzender VDS Hamburg)

Seit 2007 entwickeln wir an unserer Schule experimentelle Unterrichtskonzepte im Fachbereich Musik mit dem Ziel, diese fest im (schulinternen) Curriculum zu etablieren. Wir haben deshalb aus einer punktuellen Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten eine regelhafte Kooperation entstehen lassen: Ein Komponist arbeitet mit allen Musiklehrkräften der Schule und Lerngruppen aller Altersstufen über längere Zeiträume zusammen. Unsere Ziele sind: Mitbestimmung und Mündigkeit, die Erweiterung der Musikbegriffe, curriculare und institutionelle Verankerung, prozessuale Autonomie sowie die Überprüfung der Qualität der ästhetischen Produkte durch eine Aufführung im öffentlichen Raum.

Tobias Hömberg (Studienrat und Leiter der Arbeitsgruppe „Rahmenlehrpläne Musik“ am Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM))

Komponieren, das kreative Erfinden von Klängen und Strukturen, ist gewissermaßen die Grundlage und Voraussetzung von Musik. Wenn Kinder und Jugendliche nicht nur vorgegebene Musik spielen, sondern ihre eigenen musikalischen Ideen entwickeln und umsetzen, erfahren sie oft eine ganz spezielle Form von Selbstwirksamkeit. Das Komponieren mit experimentellen Mitteln stellt eine besonders niedrigschwellige Möglichkeit dar, „neue“ Musik selbst zu gestalten. Aber auch darüber hinaus gibt es vielfältige Ansätze, Schülerinnen und Schüler eigene Stücke verschiedenster Stile erfinden zu lassen, die sich mittlerweile in eigenen Kompositionsdidaktiken niederschlagen.

Auf der anderen Seite spielt das Komponieren im Musikunterricht immer noch eine untergeordnete Rolle. Die Scheu von Musiklehrenden vor dem kreativen Chaos scheint hier ebenso ein Faktor zu sein wie die Angst von Lernenden, ihren eigenen Ansprüchen nicht gerecht zu werden. Gleichzeitig stellt sich die Frage, ob und wie kreativ-gestalterische Fähigkeiten kontinuierlich entwickelt werden können, um über einmalige Projekt-Highlights hinauszukommen. Diese und weitere Aspekte sind zu bedenken, wenn vielseitiges Komponieren in der Schule zukünftig nicht nur ein hehres Ziel in geduldrigen Lehrplänen, sondern eine lebendige Praxis sein soll.

Anmeldung unter kontakt@jungeohren.de oder 030 – 5300 2945 (begrenzte Teilnehmerzahl).